

Zusätzlicher Torhüter für die Lakers

Die Rapperswil-Jona Lakers haben per sofort Torhüter Sascha Rochow bis zum Ende der Saison 2020/21 unter Vertrag genommen. Wegen der Fussverletzung ihres Stammtorhüters Melvin Nyffeler entschieden sich die Lakers, einen zusätzlichen Goalie als Backup hinter Noël Bader zu verpflichten. Der 26-jährige ehemalige Junioren-Internationale Rochow spielte in den letzten drei Saisons für den EHC Visp in der Swiss League. Rochow kennt die SCRJ Lakers sehr gut, war er doch bereits in der Saison 2017/18 als zusätzlicher Goalie für die Play-offs und die erfolgreiche Liqaualifikation engagiert worden. (red)

Zwei Speed-Einsätze für Julian Vögeli

Die Juniorinnen und Junioren des Skiverbandes Sarganserland-Walensee (SSW) waren vergangene Woche in Italien bei diversen Rennen im Einsatz. Den Auftakt machten die Super-G-Fahrer in Bardonecchia. Je zwei Rennen für die Frauen und Männer wurden ausgetragen. Mit seinen beiden 10. Plätzen sorgte Nicolas Fontaine (Weite) für das beste Resultat. Lars Schär (Nänikon) wurde einmal 14. und schied einmal aus. Carina Schmitt (Wangs) beendete die beiden Super-G auf den Rängen 16 und 24. Zwei Tage später bestritt Schmitt den Slalom in Biellmonte. Bei dem wurde sie 24. und war damit zwei Plätze vor Nora Guggisberg (Flumserberg) klassiert. Die Junioren starteten ebenfalls in Biellmonte. Joel Eberle (Plons) holte sich den 37. Rang bei 140 Teilnehmern, Tobias Hutter (Flumserberg) wurde 47.

Am 7. und 8. Februar waren Julian Vögeli (Haslen) und Samuel Bleisch (Flumserberg) in Santa Caterina am Start. Die alpine Kombination beendete Vögeli auf dem 32. Platz, Bleisch schied aus. In der Abfahrt am darauffolgenden Tag klassierte sich Samuel Bleisch im 24. Rang. Zwei Plätze dahinter folgte Julian Vögeli. Diese Woche stehen für die SSW-Kaderfahrer je zwei Riesenslalom in der Schweiz auf dem Programm. Die Juniorinnen starten in Splügen, die Junioren in Anzère. (mb)

Der Glarner Schwinger-Traum soll bald wahr werden

Am 6. März entscheiden die Abgeordneten des nationalen Schwingerverbandes brieflich über die Vergabe des «Eidgenössischen» 2025. Die Glarner Präsentation ist nun online einsehbar.

von Ruedi Gubser

Noch 24-mal schlafen. Dann fällt die Entscheidung, wer 2025 das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest durchführen darf. Im Schlussgang stehen das Glarnerland und die Stadt St. Gallen. Beide buhlen um die Gunst der gut 200 Abgeordneten des Eidgenössischen Schwingerverbandes (ESV). Diese für die eigene Kandidatur zu gewinnen, ist das Ziel, aber auch eine Herkules-Aufgabe. Und es stellt sich die Frage, wie die Delegierten überzeugt werden können, ihre Stimme der Glarner Kandidatur zu geben. An der Abgeordnetenversammlung, die in diesem Jahr in Chur stattgefunden hätte, ist das nicht möglich, weil sie wegen der Corona-Pandemie bereits im November abgesagt wurde. Sämtliche Abstimmungen und Wahlen werden brieflich durchgeführt. Die rund 15-minütige Livepräsentation vor Ort entfällt.

Stattdessen müssen die «Schlussgang-Teilnehmer» die Vorzüge ihrer Kandidatur in Videofilmen anpreisen. St. Gallen tat dies bereits Ende Januar, «Glarnerland2025+» hat sein Video gestern online gestellt. Die Glarner wollten das Video bewusst zuerst den Stimmberechtigten des ESV zeigen und erst anschliessend der Öffentlichkeit zugänglich machen. Vielleicht ist das einer der Schlüssel zum Erfolg? Solche Details können am Schluss entscheidend sein, denn es ist eine enge Ausmarchung zu erwarten.

Breit abgestützt

Alle anderen Vorzüge der Glarner Kandidatur preisen im Video Moderatorin Fabienne Bamert und der zweifache Glarner «Eidgenosse» Roger Rychen, die zusammen im Glarnerland unterwegs waren, die OK-Mitglieder des Kandidaturvereins, Jakob Kamm (Präsident), Hansruedi Hauser (Vertreter Glarner Schwingerverband) und Jean-Claude Leuba (Vertreter Schwingerverband Rapperswil), Esaf-2025-Botschafterin Vreni Schneider sowie die ehemaligen Schwingergrössen Geni Hasler (Erstgekrönter am



Das Festgelände: Auf dem Flugplatz Mollis soll 2025 das Eidgenössische Schwingfest stattfinden.

Pressebild

«Eidgenössischen» 1989 in Stans und Schlussgangsteilnehmer 1995 in Chur) und Kurt Schneiter (Schlussgangsteilnehmer beim «Eidgenössischen» 1980 in St. Gallen).

Dass St. Gallen schon einmal Gastgeber eines «Eidgenössischen» war, könnte der Glarner Kandidatur durchaus in die Karten spielen. Ebenso das Bekenntnis der Glarner Bevölkerung, die sich an der Landsgemeinde 2017 ohne Wortmeldung eindeutig für die Unterstützung der Glarner Kandidatur aussprach. Dieses klare Bekenntnis der Bevölkerung für ein Esaf 2025 im Glarnerland darf positiv gewertet werden.

Kleiner Kanton mit grossem Fest

«Zurück zu den Wurzeln, zurück aufs Land». Dieser Slogan wird von den Glarnern in ihrem Kandidatur-Video ebenfalls in den Vordergrund gerückt. «Ein Eidgenössisches Schwingfest im

Kanton Glarus würde viel auslösen», sagt etwa Vreni Schneider. «Es wäre schön, wenn auch einmal ein kleiner Kanton ein solch grosses Fest durchführen könnte», meint Geni «Schränz» Hasler. Roger Rychen bekommt Hühnerhaut, wenn er daran denkt, dass er 2025 quasi vor der Haustüre in die Schwingarena einmarschieren könnte. «Von diesem Einmarsch habe ich schon geträumt», so Rychen. Und Hansruedi Hauser meint: «Das wäre doch toll, wenn die Besucher des Eidgenössischen 2025 nach dem Fest sagen könnten: Das isch cheibe schüügsi im Glarnerland. Wir kommen wieder.»

Kommen sollen die Schwingfreunde aber vor allem 2025 ins Glarnerland – zum «Eidgenössischen». «Ein solches Fest zu organisieren, ist beste Werbung für den Kanton Glarus», betont Vreni Schneider. Und es wäre eine Geldquelle. Die Zahlen des letzten

«Eidgenössischen» in Zug sind beeindruckend: 420 000 Zuschauer an drei Tagen, ein 37-Millionen-Franken-Budget, bei dem schliesslich ein Gewinn von rund drei Millionen Franken resultierte. Der Schwingsport in der Zentralschweiz hat nachhaltig profitiert, die Zahl der Jungschwinger ist explodiert. Und es wurde eine Stiftung mit einem Kapital von einer Million Franken gegründet. Davon profitiert heute nicht bloss der Schwingsport, sondern es gewinnen auch andere sportliche und kulturelle Projekte.

Nervosität und Träume

Noch 24-mal schlafen: In dieser Zeit dürften jedoch nicht alle Verantwortlichen der Glarner Kandidatur gut schlafen. Eine gewisse Nervosität wird da sein – wie auch Träume: Nur: Träumen von einem «Eidgenössischen» dürfen die Glarner. Und vielleicht wird dieser Traum sogar wahr.

Erfahrungen sammeln auf einer neuen Stufe

Heute ist der grosse Tag für die Schwanderin Emely Torazza: Die junge Skispringerin debütiert an den Junioren-Weltmeisterschaften im finnischen Lahti. In erster Linie will sie gute Sprünge zeigen. Gelingt das, müsste eine Rangierung im Mittelfeld möglich sein.

von Jörg Greb

Die 16-Jährige staunt über ihre ersten Eindrücke in Finnland: «Da herrscht fast ein Leben wie vor Corona: Offene Läden, offene Restaurants, viele Leute.» Mitziehen lässt sich die Sportlerin aber nicht. «Schauen, festhalten, Maske tragen», sagt sie. Und zusammen mit dem Frauentrainer von Swiss-Ski, Roger Kamber, zog sie schnell weiter in die Unterkunft, die sie mit den Teilnehmern dieser Junioren-WM bewohnt. In einer Bubble befindet sie sich dort, abgeschottet von der Öffentlichkeit.

Vorbereitet und eingestellt hat sich Emely Torazza seither auf den grossen Tag. Auf heute Mittwoch. Die talentierte Skispringerin hat ihr Saisonziel erreicht und sich für die Junioren-Weltmeisterschaften qualifiziert. Sie gibt somit ihr Debüt auf dieser Stufe. Gegen

bis zu fast vier Jahre ältere Konkurrentinnen wird die 164 cm grosse und 51 kg leichte Athletin aus Schwanden springen.

Fortschritte erzielt

Erstmals für breite Aufmerksamkeit gesorgt hat die Gymnasiastin am Skigymnasium im Stams (AUT) im vergangenen Winter. Emely Torazza qualifizierte sich für die Youth Olympic Games in Lausanne. Platz 15 belegte sie gegen die Besten ihres Alters. Ein Frust. «Ich konnte nicht zeigen, was ich wirklich kann», resümiert sie. Der Grund war schnell gefunden: Emely Torazza war krank. Auf den zweiten Einsatz, das Teamspringen, musste sie deshalb schweren Herzens verzichten. Glücklicherweise schätzt sie sich im Rückblick darüber, dass sie sich noch vor dem Lockdown rehabilitieren konnte: mit

Rang 2 an den OPA-Spielen, den Nachwuchs-Wettkämpfen der Alpenländer.

Bemerkenswerte Resultate

Und der Aufstieg hat sich seither fortgesetzt. Bei den Sommerwettkämpfen erfreute sich Emely Torazza eines «noch besseren und stabileren Sprunggefühles». Verbunden damit waren bemerkenswerte Resultate. Sodann gelang es ihr, dieses Empfinden auf den Schnee und in den Winter mitzunehmen. Und ein weiterer Fortschritt stellte sich ein: eine grössere Konstanz. Bisher noch nie erreichte Rangierungen (6. und 11. Platz im Alpencup) glückten ihr. «Es überraschte mich, dass ich mich derart gut präsentieren konnte», freute sie sich. Auf diesen Ergebnissen und dem neuen Selbstvertrauen will und kann sie aufbauen. Sie relativieren, dass auch in diesem Win-

ter nur wenige Wettkämpfe durchgeführt werden können.

Gut springen und profitieren

Die Basis für die Stabilität bildet auch das fast wieder normale Umfeld im Alltag. In Stams, ihrem Lebensmittelpunkt, kann sie so trainieren, wie es eigentlich geplant ist: normal. «Zum grossen Glück», sagt Emely Torazza. Da ist es schon fast zweitrangig, dass der Schulbetrieb nach wie vor aufgeteilt ist und zum Teil über Homeschooling erfolgt. Als wichtig erachtet der Teenager zudem, dass sich auch das Leben ausserhalb des Schulalltages im Vergleich zum Lockdown im Frühling normalisiert hat. Die Wohnzimmer dürfen die jungen Sportlerinnen und Sportler wieder zu dritt belegen. Das ermöglicht einen sozialen und persönlichen Austausch. Da lassen sich auch die Ein-

schränkungen besser ertragen, zum Beispiel das Essen am Einzeltisch. «Das ist zwar nicht so cool, aber absolut angemessen, weil es das bringt», so Emely Torazza.

Kein Druck

Und jetzt geht es darum, all dieses Hintergründige auszublenden. Jetzt zählt der Wettkampf: die Schanze hinunterrasen, am Schanzentisch abheben und lossegeln. Ohne zu denken, die Intuition spielen zu lassen, das Gefühl, das Verinnerlichte. «Ich bin noch jung, habe keinen Druck», sagt Torazza. Vorgenommen hat sie sich, gute Sprünge zu zeigen. Gelingt das, müsste eine Rangierung im Mittelfeld möglich sein. Und zentral dabei: «Dass ich profitiere, Erfahrung sammle und viel für die Zukunft mitnehmen kann. Dass ich nachher weiss, wie es auf dieser Stufe geht.»